© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift
Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine
24. Jahrgang. 1. Dezember 1930. Nr. 33.

Inhalt: v. d. Goltz: Moselapollo und Naturschutz. — Berliner Entomologen-Verein. — Briefkasten. — Literaturberichte.

Moselapollo und Naturschutz.

Von H. Frhr. von der Goltz-Koblenz.

Von der reichhaltigen Schmetterlingsfauna des Mittelrheingebietes und seiner Seitentäler ist sicher das berühmteste Tier der 1899 von Stichel benannte *Parnassius apollo vinningensis*. Er fliegt merkwürdigerweise nur an dem unteren Lauf der Mosel, nicht am Rhein, obwohl dort die Futterpflanze (Sedum album und telephium) gleich häufig wächst und steile sonnige Felshänge ebenso vorhanden sind. Ob die Verschiedenartigkeit des Gesteins einen Einfluß hat? An der Mosel fliegt unser Apollo auf einer Strecke von 40—50 km, von südlich Winningen bis zur Eisenbahnstation Eller und zwar auf der linken Moselseite fast überall, wo sich geeignete Flugplätze finden. Auf dem rechten Moselufer kommt er nur spärlich an ein oder zwei Stellen vor. Er fliegt aber nicht nur an den unmittelbar zur Mosel abfallenden Felshängen, sondern steigt in mehreren sich zur Mosel öffnenden Seitentälern 10—15 km auf. Inwieweit mehrfache Angaben über Vorkommen in Quertälern und an der Nette zutreffen, muß nachgeprüft werden. Mitteilungen über früheres Vorkommen bis in die Gegend von Trier und in die Umgebung von Gerolstein haben eine zuverlässige Bestätigung bisher nicht gefunden. Das kürzliche Auffinden je eines einzelnen Stückes oben auf dem Hunsrück und an der Nahe bei Kreuznach erscheint ohne Bedeutung, zumal an letzterem Ort ein Einbürgerungsversuch gemacht ist. An günstigen Flugstellen ist das Tier in für die Entwicklung förderlichen Jahren häufig. Einzelne geschickte Sammler haben in solchen früher mehrere hundert Stück eintragen können. Trotzdem hat sich, auf das ganze Fluggebiet gesehen, der Bestand in letzter Zeit nicht wesentlich verringert.

Der Moselapollo ist außerordentlich variabel, variabler als irgend eine mir bekannte Apollorasse von Mitteleuropa. Die Formen *fasciata*, *decora*, *pseudonomion*, *graphica* — um nur diese zu nennen — sind nicht selten, dazu kommen noch unzählige mehr oder weniger bedeutende Unterschiede in der Größe, der Ausbildung der Binden, der schwarzen Flecken, der Färbung und Gestalt der Ozellen usw. Als große Seltenheit sind sogar typische *novarae*-Stücke erbeutet worden. Manchmal finden sich auch bei einem einzigen Tiere verschiedene Abweichungen von der Norm vereinigt. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bildet der Moselapollo namensberechtigte Ortsrassen? Nach der Meinung eines Teiles der Koblenzer Sammler zweifellos. Sie unterscheiden 2—3 Rassen. Den Apollo des Moselufers, der auch unverändert in einigen Seitentälern fliegt, den sie mit *vinningensis* Stich. bezeichnen, die größere, durch starke, das Rot fast verdrängende dick-weiße Kernung der großen Hfl.-Ozellen ausgezeichnete Rasse einiger Flugplätze im Innern der Vordereifel, die als *eiffelensis* Austaut benannt wird. Drittens unterscheiden manche noch die auffallend kleine, mit runden (nicht nierenförmigen) Hfl.-Ozellen und verminderter Zeichnung versehene „Rasse von Kaisersesch". Von anderer Seite wird nur eine einzige, allerdings, wie erwähnt, stark abändernde Rasse zugestanden.

Um diese Streitfrage zu entscheiden, muß zunächst auf die Urbeschreibung von *vinningensis* und *eiffelensis* eingegangen werden. Die Urbeschreibung von *vinningensis* findet sich in der Insektenbörse XVI (1899) S. 303. Dort führt H. Stichel aus:

„*Parn. Apollo Vinningensis* m. nov. subsp. Syn.: *Parn. Apollo* ab. *Weskampi* i. l.

Unter diesem Namen . . . kursiert im Kauf- und Tauschverkehr eine Apolloform, welche an den Hängen des Moseltales, namentlich bei Winningen und Cochem gefangen wird. Herr A. Westkamp, Aachen, fand auch Apollofalter weiter nördlich in der Eifel, bei Kaisersesch, welche er in der Generalversammlung des Gubener entomol. Vereins 1897 in Coeln vorlegte und für welche der Namen ab. *Westkampi* vorgeschlagen wurde. Es handelt sich aber nicht um eine Aberration, sondern um eine Lokalrasse, die indeß mit den Vettern an der Mosel so außerordentlich übereinstimmend ist, selbst in der Größe, daß ich bedauerlicherweise an dieser Stelle den Namen des als eifrigen Entomologen bekannten und zu schätzenden Herrn W. nicht in Anwendung zu bringen vermag, denn *Vinningensis* hat Prioritätsrechte.

Es liegen mir vor: 3 ♂♂, 1 ♀ von Winningen . ., 5 ♂♂, 5 ♀♀ von Kaisersesch i. d. Eifel . . . ., außerdem stehen mir in der Sammlung des Kgl. Museums, hier, eine größere Zahl ♂♂ und ♀♀ aus der Maaßen'schen Sammlung, bezettelt mit Cochem, zum Vergleich zur Verfügung, und endlich werden mir die nachstehenden Eigentümlichkeiten anderweit bestätigt:

♂. Vorderflügel verhältnismäßig schmäler als bei alpinen und typischen Apollo, gestreckt, Länge 37—39 mm.

Leuchtend weiße Grundfarbe bei frischen Tieren, der glasige Saum der Vorderflügel mäßig breit, deutlich nur bis zur 4. Mediana oder kurz darüber hinaus. Hinterflügel rein weiß, ohne submarginale Wellen- oder Schattenbinde, die schwarze Bestäubung am Abschluß der Zelle sehr schwach oder ganz fehlend, die oberen Ocellen in der Regel vertikal länglich, die unteren stets an der der Basis zugekehrten Seite eingeschnürt, so daß dieselben deutlich die Gestalt eine Bohne oder Niere annehmen. Selten vermindert sich die Einschnürung, und die Ocelle ist rundlicher. Die Analflecken der Hinterflügel stets von geringer Intensität und Ausdehnung.

♀. Länge der Vorderflügel 39—40 mm. Stärker schwarz beschuppt als die ♂ und namentlich die Fläche zwischen der Innenrands- und Apikalmakel der Vorderflügel mehr oder weniger schwarz gekörnt. Die Ocellen der Hinterflügel voluminöser, die unteren meist mit der charakteristischen Einschnürung ,wenn auch nicht in dem Maße, wie bei den ♂♂. Ein Exemplar aus Winningen zeigt oberseits in dem Innenrandsfleck und der Endmakel des Vorderflügels schwach rötliche Schuppen, die unterseits und in größerer Anzahl aneinanderlagern. Auf der Unterseite wiederholt sich diese Erscheinung des öfteren auch bei den ♂♂, entweder in einer der bezeichneten beiden Makeln oder auch in beiden. Das Rot der Ocellen dunkelkarmin, mitunter stellenweise mit orangefarbener Abtönung und Neigung zur gänzlichen Ausfüllung des Augenspiegels."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der französische Entomologe Austaut beschreibt in „Le Naturaliste" 1900 (Jahrg. 22), S. 142 den *Parn. Apollo* Var. *Eiffelensis* wie folgt:

„La seconde variété inédite d'Apollo est celle que nous désignons ici sous le nom d'Eiffelensis. Elle est spéciale aux montagnes des environs de Kaisereck, dans la région connue sous le nom d'Eiffel. Cette race particulière est petite, avec la coupe des ailes plus courte ou plus large, et tous les dessins, notamment les bandes prémarginales, bien accusés en noir. Le mâle est blanc, sans semis atomiques très appréciables à la base des premières ailes et avec le lavis basilaire des ailes postérieures très reduit. La bande marginale est plus courte et plus étroite que celle de l'Apollo typique, mais aussi beaucoup plus chargée d'écailles obscures ce qui la fait paraître noirâtre. Les ocelles sont bien cerclés de noir, carmines et largement pupillés de blanc. Les quatres taches basilaires de dessous sont très petites, et les deux plus basses manifestent une tendance a l'oblitération. La femelle de cette variété est d'une teinte très jaunâtre. La base des ailes est peu chargée, elle diffère de l'autre sexe par ses prémarginales plus amples, mieux écrites et par ses marginales obscures, noirâtres qui entourent entièrellement d'une manière très continue et comme d'une bande étroite la marge des quatre ailes. Cette variété par son aspect général diffère sensiblement de la forme ordinaire d'Apollo et mérite, pensons-nous, de porter un nom distinct."*)

Schon diese Gegenüberstelllung der beiden Urbeschreibungen läßt klar erkennen, daß der Namen *vinningensis* Stich. sowohl die Stücke vom Moselufer (Winningen und Kochem liegen an ihm) wie die von der inneren Eifel (Kaisersesch) deckt. Der jüngere Name *eiffelensis* Austaut, begründet auf Stücke von dem letztgenannten Flugplatz, hat also keine Daseinsberechtigung und muß verschwinden. Darin kann auch nicht irre machen, daß die Beschreibungen nicht in allen Stücken übereinzustimmen scheinen. Stichel spricht von schmäleren, gestreckten Vorderflügeln, Austaut nennt den Flügelschnitt „kürzer oder breiter". Sollten nicht beide Autoren das gleiche meinen, nämlich daß sich die Form der Vfl. verhältnismäßig weit von der Dreiecksform der meisten Apollorassen entfernt und vor allem beim ♀ einen stark abgerundeten Apex hat? Auffallend ist, daß Austaut eines der Hauptmerkmale der Rasse, die nierenförmige Gestalt der Hfl.-Ozellen nicht hervorhebt. Aber einmal gibt es auch Stücke mit runden Ozellen; weiter hat Austaut augenscheinlich nur wenig zahlreiches Material vor

*) Uebersetzt: „Die zweite unveröffentlichte Varietät des Apollo ist die, welche wir mit dem Mamen Eiffelensis bezeichnen. Sie ist den Bergen in der Umgebung von Kaisereck(=Kaisersesch) eigentümlich, in der unter dem Namen Eifel bekannten Gegend. Diese besondere Rasse ist klein, mit kürzerem oder breiterem Flügelschnitt, alle Zeichnungen, besonders die Submarginalbinden deutlich in schwarz ausgeprägt. Das ♂ ist weiß, ohne sehr wahrnehmbare feine Besprenkelung der Basis der Vorderflügel und mit sehr vermindertem Grundwisch der Hinterflügel. Der Saum ist kürzer und schmaler als der des typischen Apollo, aber auch viel stärker mit dunkeln Schuppen besät, ein Umstand, der ihn schwärzlich erscheinen läßt. Die Ozellen sind stark schwarz umrandet, karminrot und breit weiß gekernt. Die 4 Grundflecken der Unterseite sind sehr klein, und die beiden tiefer stehenden neigen zum Erlöschen. Das ♀ dieser Varietät hat eine sehr gelbliche Färbung. Die Basis der Flügel ist wenig besprenkelt, es unterscheidet sich von dem anderen Geschlecht durch die breiteren, deutlicher ausgeprägten Submarginalbinden und sein dunkles, schwärzliches Saumband, das ohne alle Unterbrechung und wie mit einer schmalen Binde vollständig den Saum der 4 Flügel umzieht. Diese Varietät unterscheidet sich durch ihren allgemeinen Eindruck deutlich von der gewöhnlichen Form des Apollo und verdient, wie uns scheint, einen besonderen Namen."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich gehabt. Endlich kann ihm dieses Merkmal entgangen sein, zumal auch bei anderen Rassen nierenförmige Ozellen vereinzelt vorkommen. Recht hat er mit seinem von Stichel nicht aufgeführten Merkmal der breiten Weiß-Kernung der Hfl.-Ozellen. In der Tat zeigen die 2 ♂♂ und ♀♀ von *vinningensis*, die in meiner Sammlung stecken, im Verhältnis zu den meisten in ihr vereinigten Apollorassen die ausgeprägtesten weißen Kerne, vor allem in der oberen Ozelle. Bei den unter den Koblenzer Sammlern als *eiffelensis* gehenden Stücken hat manchmal das wie mit dicker Oelfarbe aufgetragene Weiß das Karminrot fast verdrängt. Merkwürdig ist, daß Austaut beim ♂ die weiße, beim ♀ die „sehr gelbliche" Färbung hervorhebt. Sollte er, der erfahrene Entomologe von bedeutendem Namen nicht gewußt haben, daß *Parn. apollo* kurz nach dem Schlüpfen oft gelbliche Grundfärbung und zwar bei beiden Geschlechtern hat, diese aber nach kurzem Flug sich in weiß wandelt?

Wenn nach obigem auch feststeht, daß es keinen *P. apollo eiffelensis* gibt, so ist damit die Frage, ob der Moselapollo nicht in mehrere Rassen aufzuspalten ist, noch nicht entschieden. Um die unerläßliche Grundlage für die Beantwortung dieser Frage zu gewinnen, habe ich 5 Koblenzer Sammlungen und die Sammlung von Dr. Philipps in Köln mehr oder minder gründlich durchgesehen. In letzterer steckt eine größere Serie von Moselapollos, alle mit dem Fundortzettel „Monreal", welche dem Typ *eiffelensis* der Koblenzer Sammler entsprechen: verhältnismäßig groß mit auffallend stark weißgekernten Ozellen. Es bestehen aber schon deshalb Zweifel an der richtigen Angabe des Fangplatzes, weil bisher niemand außer dem Lieferanten an der leicht zugänglichen Burgruine Monreal ähnliche Tiere gefangen hat. Dazu kommt, daß in Koblenzer Sammlungen vereinzelt Stücke mit ganz genau denselben Eigentümlichkeiten sich finden, die zweifellos an verschiedenen Stellen, insbesondere auch an den Hängen des Moselufers erbeutet wurden. Meine eigene Ausbeute von der inneren Eifel (3 ♂♂ und 3 ♀♀) ist auch etwas größer als die Moselstücke und hat verhältnismäßig starke weiße Kernung der Hfl.-Ozellen. Ich sah aber im Gegensatz hierzu eine andere Serie aus der Inneneifel, die sehr gleichförmig von normaler Größe und auffallend schmucklos war, z. B. hatte keines der ♀♀ das Rot der Analflecken von *decora*, das meine 3 ♀♀ deutlich aufweisen. Noch weniger läßt sich mit der kleinen „Rasse von Kaisersesch" mit runden Ozellen anfangen. Möglich, daß es bei Kaisersesch einen Ort gibt, wo solche Stücke häufiger vorkommen; sie erscheinen aber auch unter der Ausbeute anderer Stellen, treten besonders häufig bei gezogenen Tieren auf. Ehe nicht in einer von Sachverständigen nachprüfbaren Weise nachgewiesen ist, daß an einem oder mehreren Flugorten des *vinningensis* eine Form fliegt, die ständig in allen oder wenigstens fast allen gefangenen (nicht gezogenen!) Stücken Merkmale aufweist, die den Tieren von anderen Flugplätzen fehlen, kann ich nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Zulässigkeit der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Benennung einer zweiten Rasse des Mosel- (und Eifel-) *apollo* neben *vinningensis* nicht anerkennen. Und zur Kennzeichnung aberrativer Stücke, die an der Mosel häufiger und teilweise interessanter sein dürften als anderwärts, mögen die zahllosen Namen, welche der Supplementband I des Seitz, S. 42—47 uns beschert hat, ausreichen, im Notfall könnten noch einige neue dazu fabriziert werden. Das kostet nichts, bringt vielleicht sogar Geld ein. Wie wundervoll wäre z. B. albopupillatissima!

(Schluß folgt).

Berliner Entomologen-Verein.

Sitzungsbericht vom 15. Mai 1930.

Anwesend 23 Mitglieder.

Herr Heinrich zeigt *Acidalia punctata* Sc. und *Acidalia caricaria* Reutti und zum Vergleich damit die nahestehenden Arten *Acidalia nemoraria* Hb. und *Acidalia immutata* L. vor.

Punctata Sc. gleicht in der ganzen äußeren Erscheinung namentlich der Grundfarbe etwas der *nemoraria* Hb., läßt sich aber durch die spitzflügelige Form der Vorderflügel, den anderen Bindenverlauf und durch den deutlichen schwarzen Mittelpunkt auf jedem Flügel leicht davon unterscheiden. Sehr viel näher stehen sich *caricaria* Reutti und *immutata* L. ♀. Sie gleichen sich durchaus im Flügelschnitt und auch in der weißen Grundfarbe, doch ist *caricaria* Reutti etwas kleiner als *immutata* L., hat in beiden Geschlechtern rein weiße Grundfarbe und die schwarzen Mittelpunkte nur auf den Hinterflügeln, während die Vorderflügel entweder gar keine oder nur ganz schwach angedeutete Mittelpunkte in der gelbbraunen Farbe der Querbinden zeigen. *Punctata* Sc. und *caricaria* Reutti sind für Brandenburg nicht gemeldet. *Punctata* Sc. ist ein südliches Tier, das wärmeliebend ist, das aber schon in Niederösterreich und auch in Südbayern heimisch ist (Osthelder). Im allgemeinen gilt dies auch von *caricaria* Reutti, aber merkwürdigerweise ist sie auch in den Küstenländern Norddeutschlands heimisch. Das Vorkommen in Friedland in Mecklenburg ist durch Stange schon seit langen Jahren bekannt gegeben. Neuerdings ist die Art auch von Pfau bei Wolgast i. Pomm. festgestellt. Sie könnte daher auch wohl im Nordwesten der Mark Brandenburg noch entdeckt werden.

Herr Dadd erwähnt, daß er *punctata* Sc. bei Oberaudorf erbeutet hat, wo die Art nicht selten ist.

Bei dieser Gelegenheit weist Herr Dadd nochmals auf die von ihm benannte *myrtillata* hin. Die Type stammt aus der Berliner Gegend und ist in Heidelbeerbüschen getrennt von *immutata* L., die Sumpf und Schilf liebt, gefangen worden, so daß man *myrtillata* zuerst für eine neue Art hielt. Spätere Erfahrungen haben dies indessen nicht bestätigt und L. B. Prout, dem sie zur Untersuchung eingesandt worden sind, hat sie als sicher zu *immu-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: Moselapollo und Naturschutz. 349-353